



«Jenseits der Illusionen»

2. Brief

Kapitel 11:
Verwandte Ideen
mit den Auffassungen
von Marx und Freud.

Liebe Erich-Fromm-Freunde

Wir alle sind vom Leiden betroffen, das durch die heutige Gesellschaft verursacht wird: Krieg in Afghanistan, im Irak, in Syrien, in Libyen, in der Ukraine. Elend in Afrika, Staatsterror in der Türkei, Flüchtlingseleid vor den Toren der Festung Europa. Donald Trump und sein «kreativer» Umgang mit Wahrheit, usw. Aber auch «Schweizer Politiker lügen schöner», so Simon Gemperli in der NZZ vom 18.1.2017. «Die postfaktische Dauerlüge wird auch in der Schweiz salonfähig.»

«Die teuflischste aller menschlichen Erfindungen ist die Lüge.»

In seinem Buch «Jenseits der Illusionen. Die Bedeutung von Marx und Freud» (1962) spricht Fromm über die Ideen und theoretischen Vorstellungen der beiden. Zusammen mit Einstein waren sie die Baumeister des modernen Zeitalters. Alle drei waren durchdrungen von der Über-

Erich Fromm schreibt weiter in Kap. 11: «Was für die Psychologie gilt, gilt auch für die Soziologie. Wenn ich nicht wirklich von der Gesellschaft **betroffen** werde, dann haben die Gedanken, die ich mir über die Gesellschaft mache, keinen Brennpunkt; dann ist es nichts weiter als ein blindes Tasten, selbst wenn sich diese Blindheit hinter einer Sammlung von „Daten“ und eindrucksvollen Statistiken verbirgt. Wenn mir der Mensch selbst am Herzen liegt – und das Betroffensein vom einzelnen kann nicht vom Betroffensein von der Gesellschaft, an der ich Anteil habe, getrennt werden –, **dann bin ich auch vom Leiden betroffen, das durch die Gesellschaft verursacht wird**, und von dem Wunsch, das Leiden zu verringern, um dem Menschen auf diese Weise zu helfen, ganz Mensch zu werden. **Wenn man vom Menschen selbst betroffen ist**, dann stellen sich einem unweigerlich die Fragen: Wie kann der Mensch frei werden? **Wie kann er ganz Mensch werden?** Wie kann er zu dem werden, was er potenziell ist?

Dieses Betroffensein veranlasste Marx zu seinen großen Entdeckungen. Sie waren – wie alle anderen wissenschaftlichen Entdeckungen auch – nicht endgültig richtig; tatsächlich ist ja die Geschichte der Wissenschaft zugleich die Geschichte von Irrtümern. Dies gilt für die Theorie von Marx genauso wie für die von Freud. Worauf es ankommt, ist nicht, dass eine neue Einsicht unbedingt die letzte Wahrheit ist, **sondern dass sie fruchtbar ist** und zu weiteren Entdeckungen führt, vor allem aber, **dass bei der Entdeckung der Wahrheit der Mensch sich selber ändert, weil er wacher wird** und diese größere Wachheit auf die übertragen kann, die nach ihm kommen. Die Wechselwirkung zwischen Betroffensein und Erkenntnis hat man oft – und mit Recht – als die zwischen Theorie und Praxis bezeichnet. Marx schrieb in den Thesen über Feuerbach „Die Philosophen haben die Welt nur verschieden interpretiert, es kommt drauf an, sie zu verändern.“ Tatsächlich ist die Interpretation ohne die Absicht einer Veränderung leer, und eine Veränderung ohne Interpretation ist blind. Interpretation und Veränderung, **Theorie und Praxis sind nicht zwei getrennte Faktoren**, die man kombinieren kann; **sie stehen**

vielmehr in Wechselwirkung, so dass die Erkenntnis durch Praxis befruchtet wird und die Praxis durch Erkenntnis geleitet wird. Theorie und Praxis verändern beide ihr Wesen, wenn man aufhört, sie voneinander zu trennen.

Das Problem der Wechselwirkung zwischen Theorie und Praxis hat noch einen anderen Aspekt, nämlich den Zusammenhang zwischen Intelligenz und Charakter. Zweifellos wird jeder Mensch mit einem bestimmten Intelligenzniveau geboren, und es liegt nicht an psychologischen Faktoren, ob einer ein Idiot oder ein Genie wird. Aber Idioten und Genies sind Ausnahmen. Was mich mehr und mehr beeindruckte, war die Dummheit der allermeisten Menschen, die unter keine dieser beiden extremen Kategorien fallen. Ich meine nicht den Mangel an jener Art von Intelligenz, die man testen kann, sondern **die Unfähigkeit, die weniger offensichtlichen Gründe für bestimmte Erscheinungen zu sehen**, die Unfähigkeit, Widersprüche innerhalb ein und derselben Erscheinung zu begreifen und die Unfähigkeit, Zusammenhänge zwischen verschiedenen, nicht offenkundig miteinander in Beziehung stehenden Faktoren zu erfassen. Diese Dummheit zeigt sich am deutlichsten in den Ansichten über persönliche Beziehungen und gesellschaftliche Angelegenheiten. Woher kommt es, dass Menschen die offensichtlichsten **Tatsachen** in persönlichen und gesellschaftlichen Angelegenheiten nicht sehen und sich stattdessen an Klischees klammern, die sie endlos wiederholen, ohne sie je in Frage zu stellen? **Intelligenz ist** – abgesehen von der angeborenen Fähigkeit – **weitgehend eine Funktion der Unabhängigkeit, des Mutes und der Lebendigkeit**; Dummheit ist ihrerseits ein Resultat der Unterwürfigkeit, der Angst und des inneren Abgestorbenseins. Wenn ein wesentlicher Teil der Intelligenz in der Fähigkeit besteht, Zusammenhänge zwischen Faktoren festzustellen, bei denen man bisher nicht bemerkt hatte, dass sie miteinander in Beziehung stehen, dann wird jemand, der sich an Klischees und Konventionen klammert, es nicht wagen, solche Zusammenhänge zu erkennen. Wer Angst davor hat, sich von den anderen zu unterscheiden, wird nicht wagen, Fiktionen als das zu erken-

zeugung einer grundsätzlich geordneten Struktur der Wirklichkeit.

Marx und Freud hegten beide eine unerbittliche Skepsis gegenüber allen Klischees, Ideen, Rationalisierungen und Ideologien, mit denen die Köpfe der Menschen gefüllt sind und die die Grundlage dessen bilden, was dann irrtümlicherweise für die Wirklichkeit gehalten wird.

Die Skepsis gegenüber allem, was «man denkt», ist unauflöslich mit dem Glauben an die befreiende Macht der Wahrheit verbunden. Marx wollte die Verhältnisse ändern, die der Illusionen bedürfen. Er appellierte an den Wirklichkeitssinn und an die Wahrheit. Die seiner «Waffe der Wahrheit» zugrunde liegende Auffassung war die gleiche wie bei Freud, der erkannte, dass der Mensch mit Illusionen lebt, weil diese Illusionen das Elend des wirklichen Lebens erträglich machen. Wenn der Mensch diese Illusionen als das zu erkennen vermag, was sie sind, dann kann er zu sich selbst kommen, kann sich seiner eigenen Kraft und Stärke bewusst werden und die Realität so verändern, dass er die Illusionen nicht mehr nötig hat.

Das «falsche Bewusstsein», das heisst ein entstelltes Bild der Wirklichkeit, schwächt den Menschen. Mit der Wirklichkeit in Kontakt zu kommen, sich ein richtiges Bild von ihr zu machen, stärkt ihn. Daher glaubte Marx, dass seine wichtigste Waffe die Wahrheit sei, die Enthüllung der Realität hinter den sie verbergenden Illusionen und Ideologien.

nen, was sie sind, und wird daher auf starke Hindernisse stoßen, wenn es gilt, die Realität aufzudecken. Das kleine Kind in der Geschichte von des Kaisers neuen Kleidern, das sieht, dass der Kaiser nackt ist, ist schließlich nicht intelligenter als die Erwachsenen, aber es ist nicht so darauf aus, sich den andern anzupassen. Außerdem ist jede neue Entdeckung ein Abenteuer, und Abenteuer erfordern nicht nur ein gewisses Maß an innerer Sicherheit, sondern auch eine Vitalität und Freude, die man nur bei den Menschen findet, für die das Leben mehr ist als Erleichterung von Spannungen und Vermeidung von Schmerz. **Um das allgemeine Niveau der Dummheit zu reduzieren, brauchen wir nicht mehr „Intellekt“, sondern eine andere Art von Charakter: Menschen, die unabhängig und unternehmungslustig sind und das Leben lieben.**

Ich möchte diese Erörterung des Intellekts nicht beenden, ohne noch einen anderen Aspekt zu erwähnen, nämlich die Gefahr der Intellektualisierung und des Missbrauchs der Worte. Man kann Wörter gebrauchen, ohne ihnen die Bedeutung zu geben, die sie eigentlich haben sollten. Wörter können leere Schalen sein, und man kann bestimmte philosophische, religiöse und politische Ideen ebenso lernen wie eine Fremdsprache. Tatsächlich besteht eine der größten Gefahren, die man unbedingt vermeiden sollte, darin, **dass man Worte mit Tatsachen verwechselt**; der Fetischismus der Worte hindert am Verständnis der Realität.

Man kann das auf allen Gebieten beobachten – vor allem wohl auf dem der Religion, der Politik und der Philosophie. Die meisten Menschen glauben an Gott; aus allen Beobachtungen – aus wissenschaftlich durchgeführten wie auch aus zufällig gemachten – scheint jedoch klar hervorzugehen, dass dieser Glaube an Gott für das Tun und die Lebensführung dieser Menschen nur sehr geringe Konsequenzen hat. Den meisten geht es um ihre Gesundheit, um Geld und „Bildung“ (letztere als Teil des gesellschaftlichen Erfolgs) und keineswegs um die Probleme, die sich ihnen stellen würden, wenn sie sich wirklich ernsthaft mit Gott beschäftigten. **Wir sind konsumhungrig und produktionsstolz** und weisen eben jene Merkmale des Materialismus auf, die wir den „Gottlosen“

vorwerfen. **Wenn an unserem Bekenntnis zu Gott überhaupt etwas ernst zu nehmen ist, dann ist es die Tatsache, dass Gott für uns zu einem Götzen geworden ist.** Nicht zu einem Götzen aus Holz oder Stein, wie sie unsere Vorfahren verehrt haben, sondern zu einem Idol aus Worten, Phrasen und Doktrinen. Wir verletzen immer wieder das Gebot, den Namen des Herrn, unseres Gottes, nicht zu missbrauchen, das heißt ihn nicht gedankenlos auszusprechen. Dabei sollte er stammelnder Ausdruck einer unaussprechlichen Erfahrung sein. Wir halten die Menschen für „religiös“, weil sie sagen, sie glaubten an Gott. Fällt es etwa schwer, das zu sagen? Ist darin irgendeine Wirklichkeit enthalten, oder sind es nicht bloße Worte? Ich spreche hier von der Erfahrung, die der hinter den Worten verborgenen Realität zugrunde liegt. Welcher Art ist diese Erfahrung?

Es geht darum, sich als Teil der Menschheit zu erfahren, gemäß einem Wertesystem zu leben, dessen Ziel die Erfahrung von Liebe, Gerechtigkeit und Wahrheit ist und dem sich alles andere unterzuordnen hat.

Es geht um das ständige Bemühen, die eigenen Kräfte der Vernunft und der Liebe so weit zu entwickeln, dass eine neue Harmonie mit der Welt erreicht werden kann. Es geht um das Streben nach Demut, die die Identität mit allen Lebewesen zu erkennen vermag und die hilft, die Illusion von einem einzelnen, unzerstörbaren Ich aufzugeben. Und es geht darum, das, was des Kaisers ist, nicht mit dem zu verwechseln, was Gottes ist. Im Reich des Kaisers besitzt der eine Mensch mehr Macht, Talent, Intelligenz und eine größere Tüchtigkeit als der andere. **Im Reich des Geistes dagegen ist keiner dem anderen überlegen oder unterlegen.** Hier sind wir alle nichts anderes als menschliche Wesen – Heilige und Verbrecher, Helden und Feiglinge. Diese authentische Erfahrung, in der das Reich des Kaisers und das Reich Gottes nicht mehr verwechselt werden, stellt einen wesentlichen Teil der Realität dar, die mit den Worten der Bibel gemeint sind: „So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört!“ (Mt 22,21).» (Fortsetzung folgt)

ERICH FROMM



ARBEITSKREIS SCHWEIZ

Oskar Jäggi-Zimmermann
Brandenbergstrasse 9
CH-8304 Wallisellen
Tel. 044 / 883 16 13
E-Mail ojrz@wwg.ch

Diskussionsbeiträge sind willkommen!

Unsere Rundschreiben über «Authentisch Leben», «Den Vorrang hat der Mensch» und die «Direkte Begegnung» finden Sie im Internet <http://www.fromm-gesellschaft.eu/index.php/de/aktivitaeten/arbeitskreise/schweizer-arbeitskreis>.